

## Vorrede.

Gewinnet aber die Welt ie länger ie mehr Ekel an der Predigt des Evangelii: so wäre es wohl ungereimt, wenn man die Schuld davon ohne Bestimmung der Menge der Predigten bemessen wollte. Und warumbürdet man den Predigten auf, was man dem wachsenden Unglauben der Welt, der erkalteten Liebe zu Gott, dem höchsten Gute, dem unartigen Triebe nach seinen eigenen Lüsten zu wandeln, dem verderbten Geschmacke an liederlichen Schriften zuschreiben sollte? Will übrigens der Welt für diesem Manna ekeln: so behalte sie ihre Lockspeisen, bey welcher die Seele ewig hungern wird. Gott aber wird seine alte Weise auch behalten, daß er durch thörichte Predigt diejenigen selig machet, die daran glauben.

Und ist es denn nicht schon ein Beweis und Zeichen seiner Vorsorge, die über seine Kirche wachet, daß gute Predigten, der überhandnehmenden Verachtung seines Worts und des Predigantes ungeachtet, doch noch immer begierige Leser und Liebhaber finden, die dadurch erbauet werden?

Was meine Gabe zu predigen anlanget: so bin ich gewiß von derselben so eingenommen nicht, daß ich mir, wie manche, die eitle Einbildung machen sollte, als ob die Kirche Gottes eines großen Segens beraubet werden würde, wenn ich sie mit dem Abdrucke meiner Predigten nicht bereichern wollte. Niemand kennet das geringe Maas seiner Kräfte mehr, als ich es selber, durch die Gnade des Höchsten, einsehe. Daher rühret es auch, daß ich mich noch nie habe entschließen können, eine Sammlung meiner Predigten über die Sonntags-Evangelia unter die Presse zu geben, ob ich wohl darum von allen Gemeinen, wo ich der Hut am Hause des Herrn gewartet habe, besonders aber von Torgau, und nur zuletzt von Plauen, vielfmals inständigst ersuchet worden bin. Es würde aber keine Demuth und Bescheidenheit, sondern ein Undank und eine Verleugnung der göttlichen Gnade seyn, wenn ich den Segen verbergen wollte, den der